

Maxon-Gruppe steigert Umsatz

Über 700 Millionen Franken hat das Obwaldner Unternehmen 2022 umgesetzt. Für das laufende Geschäftsjahr ist man «vorsichtig positiv».

Die Maxon-Gruppe habe ein erfolgreiches Jahr 2022 verbuchen können, schreibt das Sachslener Unternehmen in einer Mitteilung. Der Umsatz habe um 13 Prozent auf 707,7 Millionen Franken gesteigert werden können (Vorjahr: 626,5 Millionen).

Massgeblich zu diesem Ergebnis beigetragen hätten die Sparten Medizintechnik und industrielle Automation. In den Kapazitätsausbau investierte Maxon im vergangenen Geschäftsjahr 33,9 Millionen Franken. Der Cashflow sei auf 53,8 Millionen Franken gesunken (Vorjahr: 77,4 Millionen). «Herausragend entwickelten sich die Märkte in den USA, Korea und Ungarn. Deutschland blieb stabil, wogegen sich China aufgrund dessen harter Corona-Politik erwartungsgemäss rückgängig entwickelte», heisst es in der Mitteilung. Mit aktuell 3341 Mitarbeitenden beschäftigt das Unternehmen weltweit 4 Prozent mehr Menschen als im Vorjahr.

Mehr Investitionen in Forschung

«Unseren Umsatzrekord im herausfordernden und schwierigen Umfeld haben wir unseren engagierten Mitarbeitenden und unserer Diversifizierung zu verdanken», wird Karl-Walter Braun, Hauptaktionär und Verwaltungsratspräsident der Maxon-Gruppe, in der Mitteilung zitiert. «Wir konzentrieren uns sehr stark auf diese spezifischen Märkte, wofür wir entsprechendes Know-how besitzen und unterhalten.»

Ein Wachstumstreiber sei nach wie vor die Innovationskraft von Maxon: Das Unternehmen investierte 2022 weltweit 51,5 Millionen Franken (Vorjahr: 46,9 Millionen) in Forschung



Das Sachslener Unternehmen konnte den Umsatz steigern.

Bild: PD

und Entwicklung. Die dortigen rund 340 Mitarbeitenden in den zehn Entwicklungszentren rund um den Globus «sorgen dafür, dass wir uns ständig weiterentwickeln und innovativ sind», lässt sich Eugen Elmiger, Delegierter des Verwaltungsrates und Group-CEO, wiedergeben.

Auch im Geschäftsjahr 2022 präsentierte sich die Medizintechnik als wichtige Stütze, auch wenn der während der Coronakrise enorm gewachsene Markt für Beatmungsgeräte gesättigt sei. Diese Entwicklung

könne jedoch durch verstärkte Lieferungen an die Halbleitermärkte kompensiert werden. Getrieben werde dieser Markt durch Engpässe bei elektronischen Bauteilen. Erfreulich entwickelte sich zudem Maxons Nischenmarkt in der Öl- und Gasindustrie. Die explodierten Energiepreise und die hohen Inflationsraten belasten auch Maxon und führen zu stark steigenden Einkaufspreisen, welche das Unternehmen zumindest teilweise infolge von Preiserhöhungen auf ihre Produkte wei-

tergeben müsse. Trotz des schwierigen Umfelds investiere Maxon weiter in neue Produktionsstätten und Anlagen.

Neuer Produktionsstandort bald fertig

So stehe beispielsweise der neue Produktionsstandort der Tochtergesellschaft Parvalux in Bournemouth GB kurz vor der Fertigstellung. Die bestehenden vier Standorte des grössten britischen Herstellers von Kleingetriebmotoren werden dann in Bournemouth zusammenge-

führt. «Zudem haben wir unser Innovationszentrum in der Schweiz, das «Center for Robotics» in Zürich, gestärkt, um die grossen Herausforderungen der Digitalisierung in der Antriebstechnik zu meistern und «Digital Leader in Drive Technology for Products and Services» zu werden», so Elmiger.

Die Auftragslage im laufenden Geschäftsjahr entwickle sich bis jetzt im Rahmen des Vorjahres – «was erfreulich ist, aber keineswegs eine Entspannung der Situation bedeutet»,

heisst es in der Mitteilung. Die Aussichten, wie sich die Wirtschaft in den Absatzmärkten abkühlen wird, seien sehr unsicher. «Die Lieferengpässe aus der Coronazeit werden zwar stetig abgebaut und Lieferanten können wieder schneller liefern. Entsprechend bauen nun aber viele Kunden ihre Lager ab und setzen – auch infolge der stark steigenden Zinsen – auf kleinere Stückzahlen und kürzere Bestelzeiten. Darauf haben wir uns entsprechend einzustellen», so Karl-Walter Braun. (lur)